

# Leitlinien für den Transfer von Forschung und Entwicklung



Bonn, im November 2024

## Inhalt

Gesetzlicher Auftrag, Transferverständnis, Zielgruppen.....	3
Dimensionen, Formate, Aktivitäten .....	5
Ko-Konstruktion.....	7
Kommunikation.....	7
Beratung.....	9
Anwendung.....	11
Translation.....	13
Handlungsfelder eines gelungenen Transfers.....	14
Wissensvermittlung über Fachgrenzen hinweg fördern.....	14
Geschäftsfeldübergreifende Rahmenbedingungen für eine gute Beratung sichern .....	15
Qualitätssicherung von evidenzbasierten Beratungsprodukten für Praxis und Politik fördern .....	15
Übersetzung für die allgemeine Öffentlichkeit; Wissenschaftskommunikation fördern .....	16

## Gesetzlicher Auftrag, Transferverständnis, Zielgruppen

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) wurde 1970 auf Basis des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) als Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung (BBF) gegründet und ist seit über 50 Jahren als Einrichtung des Bundes für die Politik, die Wissenschaft und die Praxis beruflicher Bildung tätig. Die Aufgabenbereiche des BIBB sind drei Geschäftsfeldern zugeordnet: Berufsbildungsforschung, Ordnung sowie Dienstleistungen zur Stärkung der beruflichen Bildung. Sie sind über geschäftsfeldübergreifende Querschnittsaufgaben systematisch miteinander verbunden. Zu den Dienstleistungen zählt auch der gesetzliche Auftrag des BIBB, an der internationalen Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung mitzuwirken.

Der Transfer von Forschungs- und Arbeitsergebnissen ist eine zentrale Aufgabe und konstitutiver Bestandteil der national wie international ausgerichteten Institutsarbeit. Adressiert werden Akteure/Akteurinnen aus multilateralen Kontexten der Berufsbildungsplanung<sup>1</sup>, der Berufsbildungspraxis<sup>2</sup>, der wissenschaftlichen Fachöffentlichkeit sowie der interessierten und medialen Öffentlichkeit<sup>3</sup> im In- und Ausland. In Übereinstimmung mit seinem Leitbild ist das BIBB bestrebt, einen aktiven Austausch mit Akteuren/Akteurinnen aus Wissenschaft, Politik und Praxis zu fördern und so zur verantwortungsvollen Weiterentwicklung der beruflichen Bildung auf der Grundlage fundierter wissenschaftlicher Expertise beizutragen.<sup>4</sup>

Das zugrundeliegende Transferverständnis der trans- und interdisziplinären Forschung ist zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis *bidirektional* angelegt: Politik und Praxis werden nicht

---

e<sup>1</sup> Insbesondere Ministerien in Bund und Ländern, Gremien, Ausschüsse, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, Kammerdachverbände, Fachverbände.

<sup>2</sup> U. a. Kammern, Berufsbildungsausschüsse, Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen, Berufsbildende Schulen, Prüfungsausschüsse, Ausbildungsleitungen, Personalverantwortliche und Fachpersonal in Betrieben, Betriebs- und Personalräte, Beratungs- und Vermittlungsstellen sowie weitere für Berufsanerkennung zuständige Stellen.

<sup>3</sup> z. B. Eltern, Bildungsteilnehmende oder internationale Besuchsgruppen.

<sup>4</sup> Friedrich Hubert Esser (2014): Wissenschafts-Politik-Praxis-Kommunikation in der beruflichen Bildung. In: Ders (Hg.): Politikberatung und Praxisgestaltung als Aufgabe der Wissenschaft? Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, S. 9-16. Unter: [http://www.pedocs.de/volltexte/2015/10087/pdf/Esser\\_2014\\_Wissenschafts\\_Politik\\_Praxis\\_Kommunikation\\_in\\_der\\_beruflichen\\_Bildung.pdf](http://www.pedocs.de/volltexte/2015/10087/pdf/Esser_2014_Wissenschafts_Politik_Praxis_Kommunikation_in_der_beruflichen_Bildung.pdf).

nur als Rezipierende von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen gesehen, sondern sind Dialogpartner/-innen, die konkrete Anstöße für die Eigenforschung und -entwicklung des BIBB geben oder – im Rahmen von Weisungen durch Ministerien – auch Forschungs- und Entwicklungsaufträge vergeben.

Über die Wissensvermittlung und Einblicke in Forschungsprozesse und -ergebnisse hinaus, spielen in der Wissenschaftskommunikation – und vermehrt auch in der Wissensproduktion selbst – Aspekte der Integration gesellschaftlicher Perspektiven in das Wissenschaftssystem eine wichtige Rolle. Eine besondere Stärke des BIBB ist es in diesem Zusammenhang, dass für die Berufsbildung zentrale Akteure/Akteurinnen auch strukturell in den Gremien des Instituts verankert sind und als Projektbeiräte in Forschungsprojekten oder als Sachverständige in Entwicklungsprojekten in den Wissensproduktionsprozess integriert werden.

Der wechselseitige Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis ist zudem bereits in der Konstitution des BIBB, die den Hauptausschuss als eines von zwei Organen neben dem Präsidenten bzw. der Präsidentin vorsieht, institutionell verankert.<sup>5</sup> Als gesetzliches Organ kann der Hauptausschuss dauerhaft Unterausschüsse und temporär Arbeitsgruppen einsetzen, denen Beauftragte der Arbeitgeber/-innen, der Arbeitnehmer/-innen, der Länder und des Bundes paritätisch angehören.<sup>6</sup> Insbesondere der Unterausschuss Berufsbildungsforschung, der Unterausschuss Berufsbildungsbericht sowie der Ausschuss für Fragen behinderter Menschen sind von Relevanz für den Wissenstransfer. Der wissenschaftliche Beirat berät den Hauptausschuss und den Präsidenten/die Präsidentin in wissenschaftlichen wie politisch-strategischen Fragen der Forschungsentwicklung.<sup>7</sup> Die Beschlussfassung zur Verabschiedung des Forschungsprogramms durch den Hauptausschuss wird durch den Unterausschuss Berufsbildungsforschung vorbereitet. Dies erfolgt im Wesentlichen über die Diskussion und die Beratung von Wissen-

---

<sup>5</sup> § 91 und § 91 Ziff. 1 BBiG. Für weitere Informationen zum Hauptausschuss vgl. [BIBB / Hauptausschuss](#).

<sup>6</sup> § 92 Absatz 9 BBiG.

<sup>7</sup> § 94 BBiG.

schaftlern/Wissenschaftlerinnen des BIBB, die ihre Forschungsvorhaben und Forschungsergebnisse dort präsentieren und zur Diskussion stellen.<sup>8</sup> Auch der Unterausschuss Berufsbildungsbericht bildet einen institutionalisierten Rahmen für den wechselseitigen Transfer von Wissenschaft, Politik und Praxis. Insbesondere wird er „eine Stellungnahme zu dem Entwurf des Berufsbildungsberichts abgeben“<sup>9</sup>, die mit dem Berufsbildungsbericht veröffentlicht wird. Der Datenreport zum Berufsbildungsbericht ist die Grundlage für eine evidenzbasierte Politikberatung. Er liefert repräsentative Daten und unterstützt bei der Interpretation von Entwicklungen des (Berufs-)Bildungssystems. Er bietet auf diese Weise auch Ansatzpunkte für die Konzeptionierung geeigneter politischer Programme und Interventionen. Anliegen aus Politik und Praxis können über Beratungen eingesteuert werden, damit diese etwa in Folgeberichten aufgenommen werden können.

Im Folgenden werden grundlegende Dimensionen, Formate und Aktivitäten für den Transfer im BIBB beschrieben. Daraus wird ein gemeinsames und profilgebendes Grundverständnis für einen gelungenen Transfer abgeleitet und entwickelt.

## Dimensionen, Formate, Aktivitäten

Transfer im BIBB umfasst die Veröffentlichung und Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse im Rahmen der Forschungsarbeit, die evidenzbasierte Beratung von Politik und Praxis sowie den anwendungs- und translationsbezogenen Transfer von durch das BIBB erarbeiteten oder federführend koordinierten berufsbildungsbezogenen Produkten und Instrumenten. Eine Zielstellung dabei ist die Bereitstellung von Orientierungswissen durch Beschreibung, Erklärung und Evaluation beruflicher Bildung. Ein weiteres Ziel ist es, die gesellschaftlich förderliche Gestaltung politischer Entscheidungen und Praxis beruflicher Bildung durch aktive Ko-Konstruktion

---

<sup>8</sup> § 92 Absatz 1 Ziff. 3 BBiG.

<sup>9</sup> § 92 Absatz 1 Ziff. 2 BBiG.

tion von Wissen zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis zu befördern. Darüber hinaus bestehen Potenziale und Herausforderungen in weiteren partizipativen Formaten, die in aktueller Forschung etwa als demokratische Teilhabe an Forschungsprozessen, Teilhabe an Wissensproduktion sowie wissenschaftliche Bildung breiterer Bevölkerungsgruppen benannt werden. So rücken auch Formate der Partizipation von Bürgern/Bürgerinnen und gesellschaftlichen Akteuren/Akteurinnen insbesondere jener in der Berufsbildung (Auszubildende, Auszubildende und Lehrende) in den Blick.

Unter Berücksichtigung von (Ziel-)Kontexten und Konstellationen sowie unterschiedlicher Zielgruppen und Akteure/Akteurinnen aus Wissenschaft, Politik und Praxis lassen sich die Transferformate des BIBB systematisch-analytisch in fünf Dimensionen unterscheiden:

- ▶ In Anlehnung an das Transferkonzept des Wissenschaftsrats bilden die Dimensionen **Kommunikation, Beratung** und **Anwendung** den klassischen Transfer von Forschungsergebnissen ab.<sup>10</sup> Hierbei handelt es sich um Querschnittsaufgaben, die sich weder auf einzelne Organisationseinheiten beschränken noch diesen ausschließlich zugeordnet werden können und in Abhängigkeit von den jeweiligen Adressaten/Adressatinnen unterschiedlich stark ausgeprägt sind.
- ▶ Weitere Transferaufgaben und -aktivitäten, die sich aus dem gesetzlichen Auftrag der Ordnungsarbeit ableiten lassen, z. B. die Entwicklung und Modernisierung von Ordnungsmitteln der beruflichen Bildung (Ausbildungsordnungen, Ausbildungsrahmenpläne und Rahmenlehrpläne), werden unter dem Begriff der **Translation** gefasst.<sup>11</sup>
- ▶ Diesen vorgelagert ist die Dimension der **Ko-Konstruktion**, womit Aktivitäten und Aufgaben beschrieben werden, die bereits im Forschungsprozess selbst eine Verschränkung von Wissenschaft, Politik und Praxis intendieren.

Typische Transferaktivitäten und -formate werden im Folgenden exemplarisch dargestellt.

---

<sup>10</sup> Zum Verständnis der Begrifflichkeiten vgl. Wissenschaftsrat (2016): Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategien. Positionspapier. Drs. 5665-16. Weimar, S. 21. Unter: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5665-16.pdf?blob=publicationFile&v=2>.

<sup>11</sup> Das BIBB hat qua Gesetz die Aufgabe „an der Vorbereitung von Ausbildungsordnungen und sonstigen Rechtsverordnungen [...] mitzuwirken“ (BBiG § 90, Absatz 3, Ziff. 1a). Zentrale Ergebnisse dieser Ordnungsarbeit sind bundeseinheitlich geregelte Aus- und Fortbildungsordnungen (nach BBiG/HwO), die es in verständlicher Form in die Ausbildungspraxis zu transportieren gilt.

Zur Politikberatung siehe: Bundesinstitut für Berufsbildung (2015): Leitlinien wissenschaftlicher Politikberatung. Bonn. Unter: <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/leitlinien-wissenschaftlicher-politikberatung.pdf>.

### Ko-Konstruktion

Die Gremien des BIBB, insbesondere der Unterausschuss Berufsbildungsforschung oder der Wissenschaftliche Beirat, unterstützen die Forschungsarbeit und -projekte des BIBB dahingehend, dass die Gremienmitglieder Informations- und Forschungsbedarfe formulieren. Dies trägt dazu bei, Forschungsfragen zu entwickeln, zu präzisieren und gleichzeitig Bedarfe aus Politik und Praxis im Dialog aufzugreifen. Diese gezielte Einbindung der Praxis bereits in den Forschungsprozess selbst, folgt dem Grundsatz einer Ko-Konstruktion von Wissen. Es trägt entscheidend bei zur Verwertbarkeit und Anschlussfähigkeit sowie zur Vernetzung der BIBB-Forschung mit Akteurinnen und Akteuren aus Praxis und Politik der Berufsbildung. Hierin eingeschlossen sind Projekte, die der Vorlaufforschung oder Grundlagenforschung zuzuordnen sind:

- ▶ Vorstellung und Diskussion von Zwischenergebnissen in Gremien und auf Tagungen,
- ▶ konsultative Rolle von Beiräten und Sachverständigen in Forschungsprojekten,
- ▶ Mitwirkung von Arbeitsgruppen des Hauptausschusses bei der Weiterentwicklung der beruflichen Bildung z.B. bei den Themen Durchlässigkeit, Teilqualifizierung oder mobiles Ausbilden, Prüfungen oder Kompetenzorientierung.

### Kommunikation

Im Zentrum der Kommunikation von Forschungsergebnissen stehen adressatengerechte Publikationen entlang strategischer Ziele. Als interdisziplinär aufgestellte Forschungseinrichtung ist es für das BIBB wichtig, dass – anstelle einer institutionseinheitlichen Publikationsstrategie – auf der Ebene von größeren Forschungsvorhaben (Themenclustern oder größeren Forschungsprojekten) bereits in der Anfangsphase von Projekten Publikationsstrategien entwickelt und umgesetzt werden. Dazu erfolgt grundsätzlich eine konkrete Publikationsplanung, die im weiteren Projektverlauf der strategischen Orientierung dient, um eine möglichst wirkungsvolle, effektive und zielgerichtete Dissemination der Erkenntnisse mit Blick auf die jeweils relevanten, interdisziplinären Adressatengruppen sicherzustellen.

Für wissenschaftliche Publikationen unterscheiden sich Konventionen und Kriterien zunächst entlang disziplinärer Linien sowie den Forschungs- und Arbeitszielen, etwa Grundlagenforschung oder stärker anwendungsorientierter Forschung. Wichtig ist, dass folgende Aktivitäten

und Formate der Kommunikation in die *wissenschaftliche Fachöffentlichkeit (Scientific Community)* berücksichtigt und entsprechend der thematischen und disziplinären Schwerpunktsetzung der Forschungsvorhaben bedient werden:

- ▶ Teilnahme als auch Ausrichtung nationaler und internationaler wissenschaftlicher Fachtagungen, Konferenzen, Symposien, Workshops, Round Tables mit Peer-Review-Verfahren,
- ▶ wissenschaftliche Fachpublikationen mit nationaler und internationaler Sichtbarkeit, insbesondere Publikationen nach Peer-Review-Verfahren,
- ▶ Lehraufträge und Gastvorträge an Hochschulen und Universitäten,
- ▶ formeller und informeller Austausch im Rahmen von wissenschaftlichen Netzwerken sowie
- ▶ Kooperationen mit nationalen und internationalen Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, gemeinsame Projekte und Veröffentlichungen<sup>12</sup>
- ▶ (Betreuung von) Dissertationen und Abschlussarbeiten.

Ergebnisse der Forschung im BIBB sollen aber nicht nur u. a. durch (englischsprachige) Vorträge und Publikationen in Form von Peer-Review-Artikeln in der internationalen und interdisziplinären wissenschaftlichen Fachöffentlichkeit (*Scientific Community*) sichtbar gemacht und wahrgenommen werden. Sie sollen auch das Ziel verfolgen, aktuelle (bildungs-)politische Debatten verantwortungsvoll weiterzuentwickeln. Dafür werden in der Publikationsplanung für Forschungsergebnisse genauso BIBB-Publikationsformate integriert, die neben der wissenschaftlichen Fachöffentlichkeit auch die Zielgruppen der *Berufsbildungsplanung, Berufsbildungspraxis* sowie der *interessierten Öffentlichkeit* gleichermaßen adressieren:

- ▶ BIBB-Fachzeitschrift „Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP)“,
- ▶ BIBB Fachbeiträge zur beruflichen Bildung,
- ▶ BIBB-Report,
- ▶ BIBB Discussion Paper,
- ▶ BIBB-FDZ Daten- und Methodenberichte,
- ▶ Internationales Handbuch der Berufsbildung (IHBB),

---

<sup>12</sup> Hierzu zählen etwa Veranstaltungen und Publikationen der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN), Workshops in Kooperation mit dem Nürnberger Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sowie dem Forschungszentrums für Bildung und Arbeit (ROA) der Universität Maastricht, die gemeinsam mit dem IAB und dem Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW Mannheim) veranstalteten TASK-Konferenzen oder das zweimal jährlich stattfindende OJA Forum in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung. Des Weiteren fällt hierunter die Vernetzung des BIBB mit internationalen Forschungsinstituten wie Céreq, EHB, NCVER, KRIVET, u. a.



- ▶ Open-Access-Publikationsformate, z. B. die Printbroschüren „Berufsbildung in der Praxis“ und „Berufsbildung in der Praxis kompakt“.

Zusätzlich werden vielfältige mediale Formate als Kommunikationskanäle genutzt, die teilweise auch zur Unterstützung der (Kommunikations-)Strategie der Bundesregierung beitragen und/oder auf besondere Zielgruppen zugeschnitten sind, z. B.:

- ▶ Fach- und Online-Portale (z. B. „Leando – Portal für Ausbildungs- und Prüfungspersonal“ oder „Anerkennung in Deutschland“).
- ▶ Für nationale und internationale Adressaten/Adressatinnen z. B. Berichte über das Monitoring von internationalen Berufsbildungssystemen sowie „iMOVE-Länderstudien“ zur Aus- und Weiterbildungsbranche der wichtigsten internationalen Märkte.

Eine zunehmend wichtigere Rolle für die Kommunikation spielen Formate, mit deren Hilfe Ergebnisse von Forschung und Entwicklung audiovisuell aufgearbeitet werden, um die Interaktionsmöglichkeiten mit den Zielgruppen, insbesondere der Praxis und der interessierten Öffentlichkeit, zu fördern und nutzbar zu machen:

- ▶ Online-Informationen und Analysen zur beruflichen Aus- und Weiterbildung im Datenreport;
- ▶ Podcasts z. B. BWP, Leando Talks,
- ▶ Ergebnisvideos, Live-Streams, Erklärvideos und Testimonials von GOVET oder „Innovation and Learning Practices“ des BILT Projektes im Videoformat,
- ▶ Social-Media-Kanäle, Communities und Plattformen u. a. auf LinkedIn.

## Beratung

Durch die Erarbeitung von Stellungnahmen, Strategiekonzepten oder Programmentwürfen, etwa zu Fragen der Berufsbildung und Berufsanerkennung bringt das BIBB seine wissenschaftliche Expertise in die Beratung ein, um Erkenntnisse zu vermitteln und in der Folge Entscheidungen vorzubereiten und zu begleiten. Auch die Fortbildung externer Wissenschaftler/-innen (u. a. Methodenseminare, Nutzer/innenkonferenzen, Informationsveranstaltungen des Forschungsdatenzentrums (FDZ)), die Moderation in ordnungsrelevanten Kontexten oder die Teilnahme an Runden Tischen sowie Beiratstätigkeiten und Mitgliedschaften in Gremien (u. a. Universitäten, Hochschulen, Forschungseinrichtungen) sind typische Beratungsaktivitäten.

Beratungsaktivitäten für die *Berufsbildungspolitik* und *Berufsbildungsplanung* umfassen etwa:

- ▶ Beantwortung von Anfragen aus der Politik,
- ▶ Beratung von Ministerien bei der Vorbereitung von Rechtsetzung (z. B. mit Bezug zur Berufsankennung),
- ▶ unmittelbarer Transfer in die Legislative und Exekutive in Form von Gutachten, Expertisen und Vorträgen (national und international), darunter auch in Parlamentsausschüssen und Task Forces (z. B. des Bundeskanzleramts),
- ▶ Beratung im Rahmen von Ordnungsverfahren<sup>13</sup> und weiteren Projekten mit Ordnungsbezug (z. B. mit Bezug zum DQR oder zu gesetzlichen oder vertraglich geregelten Daueraufgaben wie FKEG, D-CH-Abkommen, usw.),
- ▶ Mitwirkung bei der Erstellung des Berufsbildungsberichts der Bundesregierung,
- ▶ Mitwirkung an weiterer Berichterstattung der Bundesregierung (z. B. zum Anerkennungsgesetz, zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und zur Pflegeausbildung),
- ▶ Verankerung des BIBB in (teilweise geschlossenen) internationalen Netzwerken, u. a. als deutsches UNEVOC-Zentrum im globalen UNEVOC-Netzwerk oder in der CEDEFOP,
- ▶ internationale Systemberatung von Regierungen und öffentlichen Einrichtungen anderer Staaten bei Reformen ihrer Berufsbildungssysteme<sup>14</sup>,
- ▶ Beratung im Rahmen von Modellversuchen und Programmen zur Förderung der Berufsbildung auf Bundes- und EU-Ebene,
- ▶ Unterstützung und Beratung der Bundesressorts in Fragen der internationalen Bildungszusammenarbeit durch das „German Office for International Cooperation in Vocational Education and Training (GOVET)“,
- ▶ Beratung im Rahmen von Evaluationen und wissenschaftlicher Begleitung (z. B. im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitforschung zum InnoVET-Programm),
- ▶ Aufbereitung von Informationen zur Berufsbildung und wissenschaftlichen Ergebnissen für den internationalen Kontext (z. B. im Rahmen von ReferNet und VET Toolbox),
- ▶ Vernetzung mit internationalen, sektorspezifischen Expertengruppen mit Fokus auf anwendungs- und umsetzungsorientiertem Peer Learning zwischen Entscheidungsträger/-innen in Berufsbildungspolitik und -planung; Durchführung und Begleitung von fachlichem Austausch und voneinander Lernen auf internationaler Ebene (Policy Learning, z. B. im BILT Projekt),

Als typische Beratungsaktivitäten für die *Berufsbildungspraxis* und *interessierte Öffentlichkeit* können genannt werden:

---

<sup>13</sup> Aufgrund der Weisung der zuständigen Bundesressorts und auf der Basis von Eckwerten, die im Konsens von Arbeitgeber/-innen und Arbeitnehmer/-innen vereinbart worden sind, erarbeitet das BIBB zusammen mit Sachverständigen aus der beruflichen Praxis die Entwürfe für Ausbildungs- und Fortbildungsordnungen. Dabei fließen Ergebnisse aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie aus Dauerbeobachtungen ein.

<sup>14</sup> Vgl. Michael Schwarz, Bettina Janssen, Diana Cáceres-Reeb und Ilona Medrikat (2016): *Moderisierung beruflicher Bildung – der internationale Beratungsansatz des BIBB*. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung. Unter: [https://www.bibb.de/dokumente/pdf/09-248\\_BARRIEREFREI\\_urn.pdf](https://www.bibb.de/dokumente/pdf/09-248_BARRIEREFREI_urn.pdf).

- ▶ Beiratssitzungen zu Forschungs- und Entwicklungsprojekten des BIBB, in denen die zentralen Umsetzungsakteure/-akteurinnen und Stakeholder/-innen der Praxis sowie der betroffenen Ressorts der Bundesregierung und der Länder vertreten sind. Im Beirat werden Untersuchungsergebnisse diskutiert und Forschungsinteressen der Praxis aufgenommen (z. B. im Anerkennungsmonitoring oder in anwendungsorientierten Forschungsprojekten).
- ▶ Beantwortung von Fragen aus der Berufsbildungspraxis und von interessierten Bürgern/Bürgerinnen,
- ▶ Beratung im Rahmen von Ordnungsverfahren,
- ▶ Beratung von deutschen Unternehmen sowie Aus- und Weiterbildungsanbietern bei der Erschließung internationaler Märkte, etwa im Rahmen von Veranstaltungen,
- ▶ Durchführung von Schulungen (z. B. von Beratungseinrichtungen, Arbeitsverwaltungen und anderen Akteuren/Akteurinnen in Herkunftsstaaten zu den Möglichkeiten der Anerkennung von beruflichen Qualifikationen in Deutschland),
- ▶ Unterstützung von Zuwendungsempfänger/-innen im Rahmen von Programmen zu administrativen und inhaltlichen wissenschaftlichen Fragen sowie Fragen im Zusammenhang mit der Öffentlichkeitsarbeit und Begleitung während der Projektlaufzeiten.

### Anwendung

Der anwendungsbezogene Transfer, d. h. die Entwicklung nutzbarer Angebote für die unterschiedlichen Zielgruppen des BIBB auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse, erfolgt u. a. im Rahmen von Entwicklungsprojekten, Programmen und Kooperationen, wie auch durch die Bereitstellung einer breiten Dateninfrastruktur.

Programme und Modellprojekte sind wichtige Instrumente, um bildungspolitische Ziele im System der Berufsbildung und in der Berufsbildungspraxis zu realisieren und Innovationen anzustoßen. Die Erfahrungen des BIBB aus den verschiedenen Aufgaben in der Programmträgerschaft wie Beratung und Monitoring von Projekten, wissenschaftlicher Begleitung und Evaluation bieten wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen aus der praktischen Umsetzung, die für die Ordnungsarbeit, z. B. für die Ausarbeitung von Ausbildungsordnungen und übergreifenden Regelwerken, wesentlich sind. Zudem können Praxiswissen und Praxiserfahrungen der Forschung wichtige Erkenntnisse erschließen und zur Entwicklung innovativer Fragestellungen anregen.

Der anwendungsbezogene Transfer in die *wissenschaftliche Fachöffentlichkeit* manifestiert sich insbesondere in der Wahrnehmung wissenschaftlicher Infrastrukturaufgaben, wie etwa die Be-

reitstellung von Primärdaten durch das Forschungsdatenzentrum (FDZ) gemäß dem internationalen FAIR-Data Konzept<sup>15</sup> sowie dem Betrieb und Ausbau des VET Repository als zentraler Publikationsdatenbank der Berufsbildungsforschung und angrenzender wissenschaftlicher Felder im deutschsprachigen Raum mit zahlreichen Open-Access-Publikationen.

Auch die Erbringung wissenschaftsnaher Dienstleistungen sowie die Entwicklung und Bereitstellung von Angeboten und Technologien zur Unterstützung der Praxis (z. B. in Form der interaktiven Online-Instrumente von iMOVE [Anbieter-Datenbank](#) und [Kooperationsbörse](#)) zählt zum anwendungsbezogenen Transfer.

Weitere exemplarische anwendungsbezogene Transferaktivitäten, mit denen die *Berufsbildungsplanung* und *Berufsbildungspraxis* adressiert werden, sind:

- ▶ **Netzwerkbildung und Praxisunterstützung bei der Ausgestaltung von Techniken** (etwa Verfahren zur Feststellung von Kompetenzen),
- ▶ **Anwenden von (wissenschaftlichem) Wissen, um rechtliche Regelungen, Verwaltungsabläufe, regionale Umsetzungsunterschiede, neue Techniken** (z. B. Musterbescheide zur Anerkennung) und **Technologien** (z. B. Tool zur Online-Antragsstellung) zu entwickeln,
- ▶ **Koordination, Moderation und fachliche Unterstützung** — national und international — in Workshops, Konferenzen und anderen Austausch-Formaten zur Er- und Überarbeitung von Praxisprodukten (z. B. Ausbildungsbausteine, Musterbescheide, Qualifikationsanalyse),
- ▶ **Umsetzung von Innovationswettbewerben** (bspw. INVITE und InnoVET) und **Modellversuchen**, in deren Programmen wissenschaftliche Begleitforschung und Austauschstrukturen institutionalisiert sind und so weitergehende Möglichkeiten des Transfers eröffnen,
- ▶ **wissenschaftliche Begleitung und Unterstützung des Transfers in Programmen** (z. B. durch ein forschungsbasiertes Transferkonzept in der Forschungs- und Transferinitiative [ASCOT+](#), den Aufbau und die wissenschaftliche Begleitung des Modellversuchsschwerpunkts „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung — einer Plattform für die Wissenschaft-Praxis-Kooperation — oder die Beförderung des Austauschs zwischen Bund und Ländern im Berufsorientierungsprogramm (mittlerweile eingebettet in die Initiative Bildungsketten).

---

<sup>15</sup> FAIR steht für findable (auffindbar), accessible (zugänglich), interoperable (interoperabel) und reusable (wiederverwendbar). Vgl. Mark D. Wilkinson u. a. (2016): The FAIR Guiding Principles of scientific data management and stewardship. *Scientific Data* 3 (1), 160018. <https://doi.org/10.1038/sdata.2016.18>.

### Translation

Eine weitere wichtige Aufgabe des BIBB ist qua Gesetz, „an der Vorbereitung von Ausbildungsordnungen und sonstigen Rechtsverordnungen [...] mitzuwirken“<sup>16</sup>. Zentrale Ergebnisse dieser Ordnungsarbeit sind bundeseinheitlich geregelte Aus- und Fortbildungsordnungen (nach BBiG/HwO), die es in verständlicher Form in die Ausbildungspraxis zu transportieren gilt. Dazu werden verschiedene Instrumente und Unterstützungsangebote für die jeweiligen Zielgruppen bereitgestellt, insbesondere für die Berufsbildungspraxis. Maßnahmen werden in engem Austausch mit Sozialpartnern/-partnerinnen der Berufsbildungsplanung entwickelt und durchgeführt. Auch in anderen Kontexten der Berufsbildung besteht eine wichtige Transferaufgabe des BIBB im Bereich der Translation, etwa durch den Aufbau eines Prototyps für die gestaltungsorientierte Programmbegleitung im vom BMBF geförderten Innovationswettbewerb „InnoVET“.

Weitere exemplarische Translationsmaßnahmen und -kontexte sind die Organisation von und Teilnahme an Transferveranstaltungen für die Ausbildungspraxis zu neuen und modernisierten Ausbildungsberufen, die Umsetzungshilfe „Ausbildung Gestalten“<sup>17</sup>, verschiedene Online-Portale rund um die Berufsausbildung und die Berufsankennung sowie der Transfer von Wissen über rechtliche Ansprüche und rechtliche Regelungen, z. B. zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen.

---

<sup>16</sup> Vgl. § 90, Absatz 3, Ziff. 1a BBiG.

<sup>17</sup> Umsetzungshilfen der Publikationsreihe „Ausbildung Gestalten“ erscheinen zu neuen und modernisierten Ausbildungsberufen. Sie werden gemeinsam mit Expert/-innen aus der Ausbildungspraxis erstellt und dienen insbesondere dazu, neue Inhalte in Ausbildungsordnungen, Ausbildungsrahmenplänen und Rahmenlehrplänen in verständlicher Form in die Berufsbildungspraxis zu transportieren. Vgl. ausführlicher: [BIBB / Ausbildung gestalten](#).

## Handlungsfelder eines gelungenen Transfers

Transfer im BIBB ist dann gelungen, wenn wissenschaftliche Erkenntnisse ihre Zielgruppen erreichen und insbesondere die Politik dazu befähigt wird, durch die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung zur Lösung von gesellschaftlichen Herausforderungen beizutragen. Dazu steht das BIBB im aktiven Diskurs mit Wissenschaft, Politik und Praxis.

Das BIBB hat vier zentrale Handlungsfelder identifiziert, welche die Grundlage eines gelungenen Transfers bilden. Ihre Ausgestaltung mit konkreten Maßnahmen zu unterfüttern ist das Ziel strategischer Planung. Im Einzelnen stellen sich die vier Handlungsfelder eines gelungenen Transfers wie folgt dar:

### Wissensvermittlung über Fachgrenzen hinweg fördern

Das BIBB führt unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen (u. a. Erziehungswissenschaft, Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Soziologie, Ökonomie, Psychologie, Ethnologie, Informatik) national wie international unter einem Dach zusammen. Dies erlaubt einen differenzierten Blick auf gesellschaftliche Herausforderungen und Forschungsfragen im Kontext der beruflichen Bildung. Ein wesentliches strategisches Element sind hier die interdisziplinär angelegten Themencluster, die der Identifikation von Forschungsbedarfen und der Förderung von Kooperationen mit anderen Fächern dienen. Auf der Ebene von Themenclustern und größeren Forschungsvorhaben werden zudem – entsprechend unterschiedlicher Forschungsansätze in verschiedenen akademischen Disziplinen – Publikationsstrategien gezielt darauf ausgerichtet, eine möglichst breite und zielgenaue Dissemination von Forschungsergebnissen in der *Scientific Community* zu sichern. Dies stellt eine notwendige Grundlage für den erfolgreichen Wissenstransfer dar, nicht zuletzt, weil die Anpassung an sich verändernde wissenschaftliche, gesellschaftliche, politische, ökonomische oder ökologische Rahmenbedingungen einen permanenten Handlungsbedarf

markiert, um zukünftiges Wissen zu generieren und neue erkenntnisleitende Fragestellungen voranzutreiben.

### **Geschäftsfeldübergreifende Rahmenbedingungen für eine gute Beratung sichern**

Berufliche Bildung steht seit jeher im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik, Praxis und weiteren gesellschaftlichen Handlungsfeldern. Forschungsergebnisse des BIBB fließen regelmäßig in die Beantwortung von Anfragen und in die Erstellung von Expertisen zu bildungspolitischen Themen ein. Um die Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit des BIBB nach innen und außen sicherzustellen, wurden verschiedene formale und informelle Formate wie Kolloquien und Arbeitsgruppen, z. B. zu quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden, zur Weiterbildung, zu Künstlicher Intelligenz als Arbeitsmittel oder zu Flucht und Migration initialisiert, um den geschäftsfeldübergreifenden Wissenstransfer zu fördern und das interne Wissensmanagement sicherzustellen. Dies betrifft z. B. die evidenzbasierte internationale Beratung, die Forschungsfundierung der Ordnungs- und Programmarbeit oder umgekehrt, die Einbindung aktueller praxis- und bildungspolitisch relevanter Bezüge aus der Ordnungsarbeit, um zukünftige Forschungsbedarfe zu identifizieren. Dies und nicht zuletzt die fortgesetzte Pflege und Intensivierung der bereits institutionalisierten Ko-Konstruktion, ermöglicht eine systematische und strukturierte Aufnahme von Impulsen aus Politik, Wirtschaft, Sozialpartnern/-partnerinnen und Zivilgesellschaft.

### **Qualitätssicherung von evidenzbasierten Beratungsprodukten für Praxis und Politik fördern**

Der Transfer in Politik und Praxis setzt zunächst wissenschaftliche Standards und Qualitätskriterien voraus (u. a. Peer-Review, Prinzipien guter wissenschaftlicher Praxis<sup>18</sup>), um das nachhal-

---

<sup>18</sup> Vgl. Deutsche Forschungsgemeinschaft (2024): Gute wissenschaftliche Praxis. Unter: <https://www.dfg.de/de/grundlagen-themen/grundlagen-und-prinzipien-der-foerderung/gwp>; Institutsanweisung im BIBB IA 5.10 Regeln guter wissenschaftlicher Praxis.

tige Vertrauen der Politik und Gesellschaft in wissenschaftliche Forschung zu stärken. Die Nachprüfbarkeit und nachhaltige Verfügbarkeit von Forschungsdaten sind hierfür ebenso zentral wie eine genuine Unabhängigkeit und Freiheit der Forschung sowie die Kooperation mit externen Partnern/Partnerinnen, um wissenschaftliche Sorgfalt, selbstkritische Betrachtung und Veränderungsbereitschaft zu wahren und zu fördern. Der Zugang zu wissenschaftlichen Informationen muss daher so organisiert sein, dass Teilhabe und Partizipation gewährleistet werden (u. a. Open Access, FAIR-Datenprinzipien, Translation) und wissenschaftsbasierte Kommunikation, Beratung und Anwendung sichergestellt werden können. Darüber hinaus unerlässlich sind Kriterien eines qualitätsgesicherten Transfers, allen voran die sachliche und angemessene Kommunikation sowie ein transparenter Umgang mit den Entstehungsbedingungen wissenschaftlicher Erkenntnisse, etwa die Finanzierung von Projekten oder die Einbindung von Akteuren/Akteurinnen außerhalb des BIBB in den Erkenntnisprozess.

### **Übersetzung für die allgemeine Öffentlichkeit; Wissenschaftskommunikation fördern**

Informationsbedarfe, Erwartungen und Interessen der jeweiligen Zielgruppen werden im Publikations- und Transferprozess durch Zielgruppenanalysen und die aktive Einbindung von Zielgruppen in die Weiterentwicklung von Transferformaten abgeschätzt. Dies gewährleistet eine jeweils zielgruppengerechte Aufbereitung von Informationen und Ergebnissen, beispielsweise durch die Verwendung leichter Sprache bei bestimmten Portalangeboten oder einer stärkeren Kontextualisierung für internationale Zielgruppen. Fachspezifisch Theorien, Methoden und Kriterien der Wissenschaft müssen verständlich dargelegt werden, um einen gesamtgesellschaftlichen Bildungsprozess anzustoßen und Kompetenzen für den reflektierten Umgang mit Informationen und Daten zu vermitteln. Dazu gehört auch, in Einklang mit dem aktuellen Erkenntnisstand der Wissenschaftskommunikation, neue Wege zu gehen und neue Formate zu initiieren (z. B. Ausstellungen, Wissenschaftsfestivals) um bisher vernachlässigte Zielgruppen zu erreichen und den gesamtgesellschaftlichen Stellenwert der beruflichen Bildung befördern zu können.